

Wort klang die kluge Überlegung des Arbeiters und Genossen. Seit langem schon ist er unzufrieden mit der unterschiedlichen Entlohnung der einzelnen Hammergruppen. Wochenlang grübelte er, wie alle Arbeiter zu einer ehrlichen Entlohnung kommen können. Die Normenschaukelei paßte ihm und den Kollegen seiner Brigade „Georgi Dimitroff“ ganz und gar nicht. Darum kritisierte er Mitte November 1961 in der Betriebszeitung „Initiator“ und später, als sich auf seine Kritik hin im Werk nichts rührte, in der Bezirkszeitung „Freies Wort“ u. a. den Zustand, daß zwei Schmiede bei völlig gleicher Arbeitsleistung einen täglichen Lohnunterschied bis zu 20 DM haben. Im Produktionsaufgebot arbeitete die gleiche Brigade Vorschläge aus, die zu einer Senkung der Fertigungszeit in der gesamten Schmiede führen könnten. Aber auch hier erhielten die Arbeiter von den Leitern keine Antwort. Sie erfuhren nicht, ob ihre Vorschläge real und durchführbar sind.

Nicht lockerlassen

Aber Genosse Weidlich ließ nicht locker. Anläßlich der 9. Tagung der Bezirksleitung Suhl schrieb er wieder an das „Freie Wort“. Schonungslos kritisierte er, daß noch oft viele Vorschläge der Arbeiter und auch Beschlüsse der Partei mißachtet werden oder deren Realisierung auf die lange Bank geschoben wird. Er schilderte auch, wie sein vorhergehender Beitrag ganz schön Staub wohl unter den Kollegen aufgewirbelt hat, seitens der Leiter in der Abteilung aber bisher nur wenig getan wurde, um die kritisierten Dinge aus der Welt zu schaffen. Ganz richtig erkannte er, daß nunmehr viel vom Verhalten der Parteiorganisation abhängt. So wie sie es versteht, den Schwung der entstandenen Diskussionen zu nutzen und vor allem die Genossen in den Kampf zu führen, so werden dann auch die politischen und ökonomischen Ergebnisse der Arbeit ausschauen.

Doch wie sie in der Schmiede, die doch der Ausgangspunkt für die Produktion des Werkes ist, konkret und schnell aus dem Dilemma der unterschiedlichen Normen und damit aus dem ungesunden Verhältnis Arbeitsproduktivität — Durch-

schnittslohn herauskommen wollen, dafür wußten sie damals noch keinen gangbaren Weg.

Hier kamen ihnen eines Tages die Vorschläge der Installateurbrigade Porstmann aus Karl-Marx-Stadt an ihre Rostocker Kollegen gerade zur rechten Zeit. Und damit fiel auch bei der Parteileitung und bei den Genossen der Brigade „Georgi Dimitroff“ der Groschen. Ja, so sagten sie, so muß man es machen. Auch



Genosse Alfred Weidlich

wir müssen im betrieblichen und überbetrieblichen Leistungsvergleich die Bestzeiten ermitteln. Was die Besten leisten, muß auch künftig bei uns das Maß der Arbeit aller sein.

Auf Anregung der Parteileitung und mit aktiver Unterstützung der Kreisleitung begann Anfang Februar der erste Leistungsvergleich zwischen den Schmieden des VEB Werkzeug- und Besteckfabriken Schmalkalden, der Werkzeugfabrik Radebeul und der Werkzeug-Union Steinbach-Hallenberg.

Zunächst wurden einzelne Arbeitsgänge bei artgleichen Artikeln miteinander ver-